

## **8. Objektkredit für den Neubau Werkhof Bülach**

Antrag des Regierungsrates vom 20. Juni 2018 und geänderter Antrag der Kommission für Planung und Bau vom 26. Februar 2019

Vorlage 5468a

*Ratspräsident Dieter Kläy:* Ziffer I der Vorlage untersteht der Ausgabenbremse.

*Andrew Katumba (SP, Zürich):* Als Standort für den geplanten Werkhof Bülach wurde das Areal beim Verkehrsstützpunkt der Kantonspolizei in unmittelbarer Nähe der Hochleistungsstrasse A51eruiert. Das Grundstück ist wegen der Nähe zur Autobahn für den Betrieb des Werkhofs ideal gelegen. Die Anordnung der beiden Gebäude ermöglichen reibungslose Bewegungsabläufe. Kantonspolizei und Werkhof teilen sich gemeinsam die Zufahrt und die Verkehrsfläche mit einer zentral gelegenen Tankstelle. Analog zum bestehenden Betrieb der Kantonspolizei werden Betriebs- und Mitarbeiterverkehr so getrennt, dass keine unnötigen Kreuzungen entstehen.

Unter der Federführung des Hochbauamts wurde im Jahre 2015 ein offener Projektwettbewerb durchgeführt, aus welchem das Projekt «Bud & Terence» hervorging, womöglich eine Anspielung auf die beiden Filmhelden Bud Spencer und Terence Hill (*Künstlernamen der italienischen Schauspieler Carlo Pedersoli und Mario Girotti*). Mit Beschluss Nr. 602 vom 28. Juni 2017 bewilligte der Regierungsrat die weiterführende Ausarbeitung des funktionalen Bauprojekts.

Die für den Werkhof geplanten beiden Gebäude sind als Zweckbauten konzipiert, die in ihrer Anordnung und Form auf Funktionalität und Effizienz des Betriebes ausgerichtet sind. Der grosse Hallenbau ist ein reiner Stahlbetonbau mit einem Holzdach. Der kleinere Bau ist ein Holzbau mit einer Stahlbetonfassade, die das Gebäude statisch verstärkt. Die Bauten bieten die notwendige Flexibilität für nachträgliche Veränderungen und allfällige Erweiterungen.

Der Werkhof umfasst die Bereiche Einstellhalle, Innenlager, Werkstatt, Waschraum, Büros, Garderoben, Aufenthaltsraum und einen Aussenbereich mit Salzsilos, Waschanlage, Mulden, Materialboxen und Parkplätze für die 28 Mitarbeitende des Werkhofes. Die Einstellhalle wird rund 21 Betriebsfahrzeuge fassen können.

Der gesamte Gebäudekomplex wird in Minergie-A-ECO-Standard gebaut und betrieben. Auf Minergie P wurde bewusst verzichtet, weil wir sonst die Wärmedämmung an der Fassade der Einstellhalle Mehrkosten von 200'000 Franken verursacht hätten. Der Minergie-A-Standard wird mit einer Photovoltaikanlage gesichert.

Eine Kommissionsminderheit fordert eine Aufstockung um 600'000 Franken, damit 100 Prozent der Dachflächen mit Solarzellen bestückt werden können. Gemäss Regierungsantrag sollen bei der grossen Einstellhalle «Bud» 30 Prozent der Dachfläche und bei der kleinen Halle «Terence» 70 Prozent mit Photovolta-

ikanlagen belegt werden. Die Baudirektion argumentiert, dass sie ihre Energieplanung für den Eigenbedarf optimiert hat und keine weiteren Einspeisungen ins Netz vorgesehen sind. Zudem verfüge die Kantonspolizei bereits über eine Holz-schnitzelheizung, an die sich der neue Werkhof ebenfalls anschliessen werde. Dies sei ein goldiger Mittelweg zwischen Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit. Ein weiterer Minderheitsantrag fordert 185'000 Franken für Kunst am Bau-Massnahmen, wie vom Regierungsrat vorgesehen, im Objektkredit zu belassen. Eine Kommissionsmehrheit sieht beim Werkhof Bülach jedoch keine Notwendigkeit an diesem Standort Geld für künstlerischen Schmuck auszugeben. Die Baudirektion stützt sich bei der Umsetzung von Kunst am Bau-Projekten auf Artikel 120 der Kantonsverfassung und eine langjährig bewährte Praxis. Man befürchtet, dass künftig weitere Kunst am Bau-Vorhaben gestrichen werden, man werde darum bemüht sein, die Kunst am Bau-Projekte besser zu vermitteln.

Die Kennzahlen für Gebäude und Betriebseinrichtungen sind mit 450 Franken pro Kubikmeter und 2950 Franken pro Quadratmeter mit anderen Werkhöfen in der Schweiz vergleichbar. Das Grundstück wird mit einem Wert von 1,7 Millionen Franken ins Verwaltungsvermögen des Tiefbauamtes übertragen. Sowohl das Tiefbauamt wie auch das Hochbauamt sind zusammen mit dem Regierungsrat überzeugt, dass mit dem geplanten Neubau ein Werkhof entsteht, der für die nächsten Jahrzehnte die Bedürfnisse des Unterhaltsbezirk 2 deckt.

Im Namen der Kommissionsmehrheit empfehle ich Ihnen, den Objektkredit über 24'715'000 Franken für den Neubau des Werkhofs Bülach zu bewilligen und die beiden Minderheitsanträge abzulehnen.

*Domenik Ledergerber (SVP, Herrliberg):* Der Neubau Werkhof Bülach kostet viel, sehr viel. Die Planung des neuen Werkhofs wurde mit offener Geldtasche in Angriff genommen. In Sachen Funktionalität verfolgt der geplante Werkhof höchste Ansprüche und der Standort wurde sorgfältig ausgewählt. Mit dem Neubau ist ein effizienter und wirtschaftlicher Betrieb in den nächsten zehn Jahren garantiert. Die massive und robuste Bauweise garantiert die Langlebigkeit der Gebäude und erklärt zum Teil die verhältnismässig hohen Kosten. Dennoch sind wir erstaunt über die hohen Kubikmeterpreise, in der Vergangenheit wurden vergleichbare Industriebauten viel günstiger realisiert. Auf Schnickschnack unter dem Titel «Kunst am Bau» ist zu verzichten. Kunst am Bau ist bei einem Werkhofgebäude fehl am Platz und gleicht einer Vergoldung der Gebäude. Die SVP lehnt den Minderheitsantrag der SP ab.

Wir sind erstaunt, dass in Zeiten des Klimanotstandes auf einen Antrag für Ausgaben für Kunst am Bau gestellt wird, dagegen ignoriert wird, dass wir hier ein Betonbau realisieren, wäre doch ein Holzbau viel ökologischer. Die Wärmeversorgung durch eine Fernwärmeleitung der Holz-schnitzelheizung der benachbarten Liegenschaft der Kantonspolizei ist zu begrüßen. Die Photovoltaikanlage auf den Dächern wurde für die Deckung des Eigengebrauchs konzipiert. Der Regierungsrat begründet eine nicht flächendeckende Photovoltaikanlage auf den Dächern aus wirtschaftlichen Gründen. Als Betreiber einer Photovoltaikanlage kann ich diese Begründung nachvollziehen. Eine Stromeinspeisung ins Netz ist mit der tiefen

Einspeisevergütung nicht kostendeckend. Eine flächendeckende Photovoltaikanlage würde jährliche Kosten verursachen, weshalb wir den Minderheitsantrag der Grünen ablehnen. Sinnvoller und wirtschaftlicher wäre eine Vermietung der freien Dachflächen.

Die SVP stimmt dem Kommissionsantrag zu und lehnt die beiden Minderheitsanträge ab.

*Theres Agosti (SP, Turbenthal):* Zwei kühle Zweckbauten bieten Raum für einen modernen Werkhof. Wir unterstützen den Antrag des Regierungsrats, welcher – wie für alle kantonalen Gebäude – einen Budgetposten für Kunst am Bau beinhaltet. Ich spreche gleich zu beiden Minderheitsanträgen:

Zum Projekt: Es ist sinnvoll «im Hof», so heisst der Ort idyllisch, die heute in verschiedenen Mietliegenschaften einquartierten Nutzungen zusammenzuführen, denn das Grundstück ist zentral und nahe der Autobahn gelegen. Die Anlage ist ausgelegt für ein gewisses Wachstum, zudem beinhaltet das Gebäudekonzept die Möglichkeit einer Vergrößerung der Einstellhalle. Die Zweckbauten sind auf optimale Abläufe des Werkbetriebes ausgerichtet. Sowohl bei den Verkehrsflächen als auch bei der Tankstelle werden Synergien mit der Kantonspolizei genutzt. Zusätzlich sorgt eine Leitung von der benachbarten Holzschmelzeheizung der Kantonspolizei für Wärme im Werkhof. Für die Tragestruktur ist Holz vorgesehen, die Aussenfassade besteht aus grossen Betonflächen.

Die Zweckbauten sind vollständig auf Funktionalität ausgerichtet. Die Innenräume sind rein zweckmässig ausgestaltet. Die Materialisierung der Arbeitsräume wirkt sehr kühl. Auch wenn ich einen Holzbau bevorzugen würde, Kunst am Bau ist kein Schnickschnack. Die Budgetposten für künstlerischen Schmuck sind mehr als gerechtfertigt. Ob Museen oder Werkhöfe, die öffentliche Hand soll Baukultur fördern. Kunst am Bau hat eine lange Tradition. Ein Wettbewerb wird auch in diesem Projekt zu einer kreativen Reaktion auf die Zweckarchitektur führen. Der Anteil an den Baukosten drückt zudem eine Wertschätzung gegenüber den Angestellten des Kantons aus. Die SP stellt den Minderheitsantrag dem Objektkredit gemäss Regierungsratsantrag ohne Streichung des Honorars für Kunst am Bau zu bewilligen. Unterstützen Sie uns dabei.

Die SP unterstützt zudem den Minderheitsantrag der Grünen, den Betrag um 600'000 Franken aufzustocken. Wir wollen damit, dass die Dächer der Dienst- und Werkstattgebäude und die Einstellhalle flächendeckend für Photovoltaikanlagen genutzt werden. Es ist im Projekt vorgesehen, dass das gegen Züge geneigte Dach des Dienst- und Werkstattgebäudes durch eine Photovoltaikanlage mit 70 KWP (*Kilowatt Peak*) elektrische Energie zur Deckung des Eigenbedarfs des Werkhofs erzeugt wird. Die SP unterstützt den Minderheitsantrag, damit die Dächer vollflächig mit PV-Anlagen bewegt werden können. Stimmen Sie dem Minderheitsantrag zu, damit jetzt rasch mehr Dächer für eine maximale Stromproduktion genutzt werden. Danke.

*Christian Müller (FDP, Steinmaur)*: Heute sind verschiedene Bereiche des Unterhaltsbezirks 2, des kantonalen Tiefbauamtes, in Mietliegenschaften untergebracht, welche zu klein sind und dazu teilweise noch in einem Wohnquartier liegen. Der Neubau auf dem kantonseigenen Areal «im Hof», in Nachbarschaft zum Stützpunkt der Kantonspolizei, wird die Situation deutlich verbessern. Mit dem zweckmässigen Neubau stehen die notwendigen Räumlichkeiten zur Verfügung, die Lage nahe der Autobahnzufahrt ist für einen Werkhof des Tiefbauamtes bestens geeignet. Auf die ursprünglich geplante Realisierung von teuren Laborräumen wird verzichtet; diese werden nicht mehr benötigt.

Der moderne Werkhof wird die Anforderungen in Zukunft bestens erfüllen können. Nicht nur der Zweckmässig- und Wirtschaftlichkeit, sondern auch der Ökologie wurde die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt. Die Holzkonstruktionen dominieren, auch wenn das auf den ersten Blick nicht so sichtbar sein mag. Die Kosten für den Bau sind im Vergleich zu ähnlichen Gebäuden eher im oberen Bereich angesiedelt. In der Privatwirtschaft müsste dies wohl etwas günstiger realisiert werden können.

Wie bei kantonalen Bauten üblich, wurde auch ein Budgetposten für Kunst am Bau eingeplant. Kunst am Bau macht aus unserer Sicht bei Gebäuden, die öffentlich gut frequentiert werden, Sinn. Dies ist bei einem Werkhof jedoch nicht gegeben. Aus diesem Grund stützen wir den Kommissionsantrag mit dem um 185'000 Franken gekürzten Kredit.

Photovoltaikanlagen sind zu begrüßen, jedoch soll auch hier die Wirtschaftlichkeit berücksichtigt werden bei der Grösse der Anlage. Aufgrund der Berechnungen ist die projektierte Grösse der Anlage darauf ausgelegt, den Bedarf der Infrastruktur zu decken und zugleich wirtschaftlich betrieben werden zu können. Dies hat auch der Antragsteller (*Altkantonsrat und heutiger Regierungsrat Martin Neukom*), welcher eine Erweiterung der Anlage auf die gesamte zur Verfügung stehende Fläche verlangt, erkannt. Deshalb war ursprünglich im Antrag angedacht – zusammen mit der Erweiterung – auch eine Erdsonden-Wärmepumpe anstelle der Holzschntzelheizung zu verlangen, um die erhöhte Stromerzeugung für die Wärmegewinnung zu nutzen. Nachdem die Vorteile der Schnitzelheizung zur Wärmegewinnung aufgezeigt wurden, blieb nur noch der Antrag auf mehr Photovoltaik übrig.

Es ist absehbar, dass die Produktion an erneuerbaren Energien in Zukunft zeitweise so hoch sein wird, dass überschüssiger Strom gespeichert werden muss. Im Moment fehlt aber eine Strategie, wie dies gewährleistet werden soll. Deshalb ist gerade bei einem Projekt wie diesem der richtige Weg, die Anlage nicht zu gross zu planen. Die Eigennutzung sollte im Vordergrund stehen, aber auch die Wirtschaftlichkeit. Die Anlage kann ohne zusätzliche Kosten, jederzeit erweitert werden, wenn dies angezeigt ist. Deshalb lehnen wir den Antrag für Zusatzkosten von 600'000 Franken für die Erweiterung der Solaranlage ab.

Dem Kredit über 24'715'000 Millionen Franken für den Bau des Werkhofes stimmen wir aber zu.

*Thomas Wirth (GLP, Hombrechtikon):* Am Ende – unabhängig wie die Abstimmungen zu den Detailanträgen ausgehen – werden wir dem Antrag zustimmen. Da bereits vieles gesagt wurde, konzentriere ich mich nun auf die beiden Minderheitsanträge:

Zuerst zum Minderheitsantrag «Kunst am Bau»: Wenn wir im Kanton Zürich die Kulturförderung anschauen, dann sehen wir, dass das meiste Geld ans Opernhaus geht und die anderen kleineren Institutionen dürfen sich dann um Brosamen prügeln, um etwas zu bekommen. Mit dem Kunst am Bau haben wir ein zweites Gefäss, mit dem wir im Kanton Zürich Kultur fördern können. Wir Grünliberalen sind mehrheitlich der Ansicht, dass dies ein wichtiges Programm zur Kulturförderung ist, insbesondere eben auch für die bildenden Künstler aus dem Kanton Zürich. In diesem Sinne genehmigen wir den Kredit in der ursprünglichen Höhe und sind der Ansicht, dass wir so einen Beitrag zur Kulturförderung leisten.

Nun zur Photovoltaikanlage: Hier lohnt es sich vielleicht, einmal einen Sprung über das Denken hinaus zu machen. In den Zeitungen konnten wir in den letzten Wochen verfolgen, wie die FDP nach einem Weg in die Klimapolitik sucht. Und wir hatten hier eine Initiative der FDP-Frauen – neuerdings auch gemeinsam mit den SVP-Frauen –, die bei den Wasserstofftankstellen den Überschussstrom speichern und so dieser Mobilität zum Durchbruch verhelfen wollen. Nun, mit dieser Vergrösserung der Solaranlage schaffen wir genau diese Überschussenergie, die dazu genutzt werden kann, damit nachher die Fahrzeuge mit Wasserstoff unterwegs sein können. Oder, wenn hier im Werkhof die Fahrzeuge zukünftig elektrifiziert werden, haben wir dort auch gleich die Möglichkeiten, Ladenstationen zu errichten. Es scheint also sinnvoll zu sein, dass wir an dieser Lage das ganze Dach nutzen und so den Strom für die Mobilität auch noch abdecken und uns nicht nur auf den Eigengebrauch des Gebäudes konzentrieren. In diesem Sinn kann ich es nicht verstehen, dass solche Aspekte ausgeblendet werden. Es scheint so zu sein, dass gewisse Leute einerseits über Mobilität der Zukunft nachdenken und andere wiederum über die Gebäude und darüber, wie gebaut werden soll, es aber nicht schaffen, die beiden Sachen miteinander zu kombinieren und gemeinsam darüber nachdenken, was es braucht, um vorwärtszukommen. Wir werden der Vergrösserung zustimmen und denken, dass das der sinnvollere Weg ist.

In diesem Sinne bitte ich Sie, nochmals darüber nachzudenken und hoffe, dass zumindest die FDP- und SVP-Frauen zur Einsicht gelangen, dass, wenn sie ihrer Initiative zum Durchbruch verhelfen wollen, sie jetzt diese Photovoltaikanlage bauen sollten. Billiger wird es nicht.

*David Galeuchet (Grüne, Bülach):* Das Areal «im Hof» wurde bisher vom Fussballclub Bülach genutzt. Der Wegfall des Fussballplatzes löst in der Stadt den Fussballnotstand aus. Die Anzahl der nutzbaren Fussballplätze für den Verein, wird um einen Drittel reduziert und stellt den Verein vor eine grosse Herausforderung. Es ist zu hoffen, dass all die jungen Fussballerinnen und Fussballer weiterhin ihrem Hobby nachgehen können – eine kommunale Odyssee: anderes Parlament, andere Baustelle.

Der Neubau Werkhof Bülach verschafft dem Tiefbauamt die Möglichkeit, die auf verschiedene Mietliegenschaften verteilten Nutzungen zusammenzulegen. Der funktionale Bau, welcher alle Ansprüche der Nutzer erfüllt, bietet eine hohe Flexibilität, sodass er einfach erweitert und den Nutzungsansprüchen einfach angepasst werden kann. Die Lage direkt an der Autobahn ist optimal.

Ich gehe mit Domenik Ledergerber einig: Auch wir wünschen uns für zukünftige Gebäude, dass diese im Holzbau ausgeführt werden. Beide Gebäude sind konstruktiv Holzgebäude, obwohl das Erscheinungsbild von Beton geprägt wird. Ein reiner Holzbau würde die graue Energie senken, die darin einfließt, und auch die CO<sub>2</sub>-Emissionen würden deutlich geringer ausfallen. Zusätzlich könnte eine regionale Wertschöpfung anfallen.

Das Dienst- und Werkstattgebäude erfüllen den Minergie-A ECO-Standard und ist damit energetisch und ökologisch sehr gut ausgelegt. Der erhöhte Standard Minergie A führt nicht zu höheren Kosten im Vergleich zum normalen Minergie-Label. Auf die Betriebskosten wirkt sich der erhöhte Standard aber bestimmt positiv aus. Für die Einstellhalle, welche im Winter nur frostfrei gehalten wird, gibt es keinen entsprechenden Standard.

Leider soll nur ein Teil der sehr grossen Dachfläche für die Produktion von Photovoltaik genutzt werden, und dies nur soweit, dass die Wirtschaftlichkeit durch den Eigenverbrauch des Werkhofs und des benachbarten Stützpunkts der Kantonspolizei gegeben ist. Ein zusätzliches Potenzial von 300'000 Kilowattstunden jährlich – also dem jährlichen Verbrauch von 70 Familien – wird ungenutzt vergebend. Lassen Sie uns einen weiteren Schritt für die Energiewende tun und stimmen Sie auch dem Minderheitsantrag der Grünen zu, welcher die Stromerzeugung auf dem ganzen Dach ermöglicht.

Die Grüne-Fraktion stimmt den beiden Minderheitsanträgen zu und wird den Kredit für den Neubau bewilligen.

*Josef Wiederkehr (CVP, Dietikon):* Nachdem der Kommissionspräsident die Vorlage schon sehr ausführlich vorgestellt hat, fasse ich mich kurz.

Die CVP steht grundsätzlich hinter dem Bau des neuen Werkhofes. Das Projekt weist einige Vorteile auf, unter anderem die Zusammenführung von Nutzungen, die bisher in verschiedenen Mietliegenschaften untergebracht sind. Die vorgesehenen Kosten von knapp 25 Millionen Franken sind aber ein hoher Preis. Als Unternehmer mit eigenem Werkhof kann ich sagen, dass bei solchen Gebäuden vor allem eines wichtig ist: die Funktionalität. Auf Schnickschnack, auf dekorative Massnahmen wie Kunst am Bau kann hingegen getrost verzichtet werden.

Die CVP wird daher Ja zum Antrag der Kommission für Planung und Bau sagen, der sich auf das Nötige beschränkt und 185'000 Franken weniger kostet. Auch den zweiten Minderheitsantrag werden wir ablehnen. Uns ist es wichtig, dass die Kosten weiterhin verhältnismässig bleiben.

*Barbara Günthard Fitze (EVP, Winterthur):* Die zukünftige Anlage des Werkhofs Bülach wird die Anforderungen an einen modernen Werkhof optimal erfüllen, insbesondere im Hinblick auf Betriebsprozesse und Funktionalität. Die Grösse ist

auf das prognostizierte Wachstum innerhalb der nächsten zehn Jahre nach Inbetriebnahme ausgerichtet. Darüber hinaus wurde im Gebäudekonzept die Möglichkeit einer Erweiterung der Einstellhalle berücksichtigt. Der Standort des Grundstücks ist mit seiner Nähe zur Autobahn für den Betrieb des Werkhofs ideal gelegen.

Zu den Minderheitsanträgen: Kunst am Bau-Projekte fördern den Austausch zwischen Raum, Mensch und Zeit und sind ein integraler Bestandteil der verschiedenen Bauaufgaben des Kantons Zürich – seit langer Zeit, übrigens. Punktuell einzelne Projekte einfach zu streichen, ist nicht zielführend.

Den zweiten Minderheitsantrag, die 600'000 Franken Aufstockung für eine flächendeckende Photovoltaikanlage, werden wir ebenfalls unterstützen.

*Regierungsrat Martin Neukom:* Das Tiefbauamt der Baudirektion macht den Unterhalt für alle Kantonsstrassen und auch für die Nationalstrassen – beispielsweise den Winterdienst und kleinere Reparaturen und so weiter. Dazu brauchen wir Werkhöfe. Das Tiefbauamt hat deshalb an verschiedenen Orten im ganzen Kanton verstreut Werkhöfe.

In diesem Projekt geht es nun darum, den Werkhof in Bülach neu zu bauen. Das ist ein Objektkredit von 25 Millionen Franken. Wie schon erwähnt, es gibt einen Mehrheitsantrag Kunst am Bau zu streichen und einen Minderheitsantrag, es nicht zu streichen. Nun, allgemein gesagt, ist es ein Grundsatz der Regierung, dass man einen kleinen Anteil der Bausumme bei allen Bauprojekten für Kunst am Bau ausrichtet. Deshalb fliesst bei allen Bauprojekten der Baudirektion ein kleiner Anteil in den Kunst am Bau – wir sprechen von weniger als 1 Prozent. Es ist die Frage, ob man sich dies leisten will oder nicht. Natürlich können Sie einen Antrag stellen und das streichen. Sie müssen sich dann von gewissen Kreisen vorwerfen lassen, dass Sie Kunstbanausen seien. Das kann ich jetzt nicht beurteilen.

Zu Domenik Ledergerber: Sie haben gesagt, es wäre wünschenswert, vermehrt mit Holz zu bauen. Ich teile diese Ansicht. Mit Holz bauen ist sinnvoll, denn es ist ökologischer als mit Beton. Ich werde versuchen, bei zukünftigen Projekten das Anliegen einzubringen, damit wir mehr mit Holz bauen können. Und mit etwas Glück ist es submissionsrechtlich möglich, dass das Holz dann sogar aus der Nähe kommt.

Nun zum Projekt selber: Es ist eine grosse Einstellhalle geplant, in der grosse Lastwagen Platz haben. Dabei handelt es sich um Lastwagen zum Schnee räumen oder zum Streuen von Salz oder um sonstige Lastwagen, die das Tiefbauamt braucht. Nebenan sind Bürogebäude mit eigenen Werkplätzen geplant. Auf beiden Gebäuden sind Photovoltaikanlagen vorgesehen, mit einer Mehrleistung von 240 Kilowatt. Das ist gar nicht schlecht; diese werden über Eigenverbrauch amortisiert, das heisst, diese Photovoltaikanlagen sind so, wie sie konzipiert sind, wirtschaftlich, also der Staat muss nicht darauflegen, sondern er profitiert davon.

Eine grosse Diskussion in der Kommission – wie auch hier im Rat – war der Minderheitsantrag, der verlangt, die Photovoltaikanlagen grösser zu machen. Aktuell ist die Photovoltaikanlage nur auf einem Teil des Daches vorgesehen, dies, weil es sich nur so lohnt. Wenn man das ganze Dach belegt, dann wird zu viel Strom

produziert und muss eingespeist werden. Wenn man den Strom einspeisen muss, ihn also nicht selber verbraucht, dann lohnt es sich weniger respektive würde es sich schwieriger amortisieren lassen. Deshalb wird nur ein Teil des Daches belegt. Der Minderheitsantrag will, dass das ganze Dach belegt wird. Das würde Mehrkosten bedeuten; in diesem Fall eine halbe Million Franken. Wie gesagt: Die Amortisation ist in diesem Fall etwas schwieriger. Aber Herr Wirth hat es bereits erwähnt: Man könnte natürlich eine Wasserstofftankstelle bauen oder eine Tankstelle für Elektromobile oder man könnte versuchen, mit den neuen Mitteln im Zusammenschluss mit anderen den Eigenverbrauch zu vergrössern und zu erweitern.

Das sind alles Möglichkeiten. Die Regierung lehnt diese jedoch ab. Sie hält sich offen, zu einem späteren Zeitpunkt vielleicht nachzurüsten. Deshalb beantrage ich Ihnen im Namen der Regierung, den Antrag «Neukom» abzulehnen (*Heiterkeit*) und die Vorlage gemäss Regierungsrat zu beschliessen. Besten Dank.

*Ratspräsident Dieter Kläy:* Es wurde kein Antrag auf Nichteintreten gestellt. Sie haben Eintreten beschlossen.

#### *Detailberatung*

#### *Titel und Ingress*

Keine Bemerkungen; genehmigt.

#### *I.*

*Ratspräsident Dieter Kläy:* Nebst dem Kommissionantrag liegen zwei Minderheitsanträge von Theres Agosti und von Martin Neukom vor. Ich schlage Ihnen vor, dass wir über die Minderheitsanträge abstimmen und das Ergebnis dann dem Kommissionantrag gegenüberstellen.

#### ***Minderheitsantrag Theres Agosti, Jonas Erni, Andrew Katumba, Martin Neukom, Thomas Wirth:***

*I. Für den Neubau eines Werkhofs in Bülach wird ein Objektkredit von Fr. 24'900'000 zulasten der Investitionsrechnung der Leistungsgruppe Nr. 8400, Tiefbauamt, bewilligt.*

*Sylvie Matter (SP, Zürich):* Im Kulturfördergesetz ist – wie der Name sagt – die Förderung der Kultur im ganzen Kanton festgeschrieben, nicht nur in den grossen Städten, sondern im ganzen Kanton «zu Stadt und Land» – wie es im Wortlaut heisst. Das heisst auch, dass der Kanton seine Bauten nicht nur qualitativ hochstehend bauen soll, sondern auch Kunst am Bau berücksichtigen soll. Kunst am Bau ist – das lässt sich aus dem Kulturfördergesetz klar ableiten – Kunst am Bau ist eine Staatsaufgabe. Es ist ein Armutszeugnis, dass dieser Kürzungsantrag gestellt wurde. Die SP wird sich dafür einsetzen, dass Kunst am Bau auf sicherere



Füsse gestellt wird, denn sie nicht nur Kulturförderung, sondern auch Wirtschaftsförderung.

Natürlich können Sie sagen, dass der Werkhof Bülach weit ab von allem ist, dass dort keiner vorbeikommt. Was soll da Kunst am Bau? Nur: Die Arbeitenden im Werkhof sind nicht keiner. Auch sie haben Anrecht auf eine adäquate Arbeitsumgebung, zudem erlaubt gerade die Lage des Werkhofes sehr spannende, neue Projekte für Kunst am Bau. Doch die werden uns, wenn der Kommissionsantrag angenommen wird, verwehrt bleiben.

Die SP unterstützt den Minderheitsantrag, weil Kunst am Bau ein wesentlicher Teil von öffentlichem Bauen ist.

*Abstimmung*

**Der Kantonsrat beschliesst mit 88 : 78 Stimmen (bei 1 Enthaltung), den Minderheitsantrag von Theres Agosti abzulehnen.**

***Minderheitsantrag Martin Neukom, Theres Agosti, Jonas Erni, Andrew Kattumba, Thomas Wirth:***

*I. Für den Neubau eines Werkhofs in Bülach wird ein Objektkredit von Fr. 25'500'000 (Aufstockung um Fr. 600'000) zulasten der Investitionsrechnung der Leistungsgruppe Nr. 8400, Tiefbauamt, bewilligt. Die Dächer beider Gebäude werden dabei flächendeckend mit Photovoltaik-Modulen belegt.*

*Abstimmung*

**Der Kantonsrat beschliesst mit 88 : 79 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), dem Minderheitsantrag von Martin Neukom zuzustimmen.**

*Ratspräsident Dieter Kläy:* Der Kredit beträgt jetzt 25'315'000 Franken. Nun stellen wir noch fest, ob das Quorum der Ausgabenbremse erreicht wird. Der Rat besteht zurzeit aus 180 Mitgliedern, deshalb braucht es mindestens 91 Stimmen. Kommen weniger als 91 Stimmen zustande, ist der Antrag abgelehnt.

*Abstimmung über die bereinigte Ziffer I der Vorlage 5468a*

**Der Kantonsrat beschliesst mit 163 : 3 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), Ziffer I der bereinigten Vorlage 5468a zuzustimmen. Das erforderliche Quorum von 91 Stimmen ist erreicht worden.**

*II.–V.*

Keine Bemerkungen; genehmigt.

*Schlussabstimmung*

**Der Kantonsrat beschliesst mit 165 : 2 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), der bereinigten Vorlage 5468a zuzustimmen.**

Das Geschäft ist erledigt.

